

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 48 (2001)

Heft: 5

Artikel: Stagnation der Ereignismeldungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FOTO: ARCHIV

zur Ausarbeitung des OSZE-Dokumentes über Kleinwaffen beigetragen und führt im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden praktische Ausbildungskurse zur Verbesserung der Lagersicherheit durch.

Politik der kleinen Schritte

Bei den Nuklearwaffen ist das Ziel langfristig, da die geostrategische Stabilität (sprich Rüstungsgleichgewicht) Vorrang hat. Bis dahin steht (der fromme Wunsch) der Nicht-Weiterverbreitung dieser Waffen (und/oder der Verbreitung des Wissens zu ihrer Herstellung) im Vordergrund. Konkret: Die Schweiz will die Wirksamkeit des Vertrags über die Nicht-Weiterverbreitung von Kernwaffen aus dem Jahr 1968 erhöhen. Sie ermuntert die Nuklearwaffen-Staaten deshalb zur Umsetzung ihrer Versprechen und namentlich zu weiteren konkreten Abrüstungsschritten. Weiter setzt sie sich ein für

- die Stärkung der internationalen Atomenergieagentur;
- die Schaffung neuer kernwaffenfreier Zonen in Regionen, wo die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind;
- die Inkraftsetzung des Vertrages über ein vollständiges Verbot von Kernwaffentests von 1996;
- Verhandlungen über ein Verbot der Herstellung von hoch angereichertem Uran und Plutonium für Waffenzwecke;
- die Stärkung der Exportkontrollen.

Auf globaler Ebene geht es ganz allgemein darum, keinen weiteren Schub – vor allem in der nuklearen Rüstung – auszulösen.



Die Schweiz setzt sich engagiert für Rüstungsbeschränkung und Rüstungskontrolle ein.

Chemische und biologische Waffen: viele gute Dienstleistungen

Leicht macht es sich die Schweiz mit ihren Bemühungen zur internationalen Durchsetzung einer Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik beileibe nicht. So fordert sie eine vorbehaltlose und wirksame Umsetzung des Übereinkommens über das Verbot chemischer Waffen von 1993. Entsprechend unterstützt sie – über den ordentlichen Mitgliederbeitrag hinaus – in verschiedener Weise die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen in Den Haag. Sie bietet die Dienstleistungen und das Fachwissen des Labors Spiez sowie des AC-Schutzdienstes und der Untergruppe Friedensförderung und Sicherheits-

Die Schweiz ist daran, zusammen mit Fachleuten aus Industrie und Wissenschaft ein Ausbildungsprogramm für B-Waffen-Inspektoren aufzubauen.

kooperation des Generalstabes an. Zusammen mit der schweizerischen chemischen Industrie bildet sie in spezialisierten Kursen unter anderem Inspektoren für die Industrieverifikation aus.

Im Rahmen der Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfe hält die Schweiz Schutz- und Entgiftungsmaterial sowie Nachweisgeräte für Staaten bereit, die von C-Waffen-Einsätzen betroffen sind und sie bildet Instruktoren in der Verwendung dieser Materialien und Geräte aus. Zudem engagiert sich die Schweiz bei Abrüstungs- und Konversionsprojekten im C-Bereich, unter anderem in Albanien und Russland. Schliesslich waren Schweizer Experten wiederholt an internationalen Verifikationsmissionen der UNO beteiligt, so zum Beispiel im Irak.

Auch im Bereich der biologischen Waffen ist die Schweiz aktiv. Sie setzt sich dafür ein, dass das Übereinkommen über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung bakteriologischer Waffen und von Toxinwaffen sowie über die Vernichtung solcher Waffen von 1975 (!) um ein rechtlich verbindliches und wirksames Verifikationssystem ergänzt wird. Sie unterstützt eine hierfür benötigte Organisation und bietet Genf als deren Sitz an. □

Quelle: VBS Information. Redaktionelle Bearbeitung und Anmerkungen: Eduard Reinmann

HALBJAHRESBILANZ DER NAZ

Stagnation der Ereignismeldungen

VBS. Im ersten Semester 2001 gingen bei der Nationalen Alarmzentrale (NAZ) 190 Ereignismeldungen ein. Damit blieb die Zahl gegenüber dem Vergleichswert aus dem Vorjahr von 187 praktisch konstant.

Gegenüber dem zweiten Semester 2000 gingen die Ereignismeldungen um 10 Prozent zurück. Weiterhin stammt das Gros der Meldungen aus dem Ausland mit einem Anteil von rund 85 Prozent. Dabei entfällt ein Grossteil auf Kernanlagen in Osteuropa und Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Nebst den fachlichen Meldungen leiteten die 8 Piktendienstleistenden der NAZ noch 44 Mel-

dungen des Schweizerischen Erdbebendienstes an die zuständigen Kantonspolizeien weiter.

Trotz der Stagnation der Ereignismeldungen rückte die NAZ in den ersten Monaten dieses Jahres durch zwei grosse Ereignisse ins Rampenlicht. Zum Thema «abgereichertes Uran» bzw. «DU-Munition» erstellte die NAZ bereits Ende des letzten Jahres eine umfassende Lagebeurteilung. Fast gleichzeitig sorgte die russische Raumstation «Mir» für Schlagzeilen, die schliesslich Ende März in den südlichen Pazifik stürzte. Obwohl die Gefahr für die Schweizer Bevölkerung praktisch null war, arbeiteten die Fachspezialisten in der Endphase rund um die Uhr. Informationschef Felix Blumer: «Es braucht praktisch den gleichen Arbeitsauf-

wand, seriös zu beweisen, dass ein Ereignis ungefährlich ist, wie die Abschätzung einer eigentlichen Gefahrenlage.»

Ende Mai nahmen Vertreter der NAZ an einer internationalen Übung mit dem französischen Kernkraftwerk Gravelines teil. Dabei wurde unter anderem die von der NAZ initiierte Elektronische Lagedarstellung auf internationaler Ebene getestet. Ende Juni führte die NAZ mit einem Super-Puma ihre Radioaktivitätsmessungen aus der Luft durch. Dabei wurden routinemässig die Kernkraftwerke Mühleberg und Leibstadt überflogen. Das Messprogramm, das nirgends unerwartet hohe Radioaktivitätswerte an den Tag brachte, wurde mit einer Medienorientierung abgeschlossen. Dabei informierten das Kernkraftwerk Mühleberg, der Kanton Bern und die betroffenen Bundesstellen gemeinsam über ihre Vorbereitungen bezüglich eines radiologischen Störfalles. □